

Ueber Preisfestsetzung für elektrische Arbeit.

Von Georg Keller, Ingenieur, Neuenbürg.
Gleitend möchte ich bemerken, daß, wie dies ja auch aus dem Inhalt der nachfolgenden Abhandlung sich ergeben dürfte, nicht der Preis verfolgt werden soll, vielmehr Verhältnisse zu feststellen, sondern ich möchte die Ausführungen als allgemein wissenschaftlich aufzufassen wissen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß bei dem Verkauf elektrischer Arbeit an Kleinabnehmer ein Unterschied gemacht wird zwischen Licht- und Kraftstrom. In der Regel liegt der Lichtstrompreis etwa doppelt so hoch wie der Kraftstrompreis. Woher kommt dieser Unterschied?

Die Elektrizitätswerke müssen bei Festsetzung ihrer Preise, wie jedes andere gewerbliche Unternehmen, von ihren Erzeugungskosten ausgehen. Während nun sonst ein Fabrikbetrieb in der Lage ist, auf Vorrat arbeiten zu können, wenn seine Erzeugnisse nicht sofort Absatz finden, ist dies bei der Elektrizitätserzeugung nicht der Fall. Es besteht zwar die Möglichkeit, in Akkumulatoren Gleichstrom aufzuspeichern; allein diese Speicherung ist sehr kostspielig und mit hohen Ver-
lusten an Energie verknüpft, so daß sie von jeher nur auf das äußerst notwendige Maß beschränkt worden ist. Im übrigen erzeugen heute die meisten Elektrizitätswerke Drehstrom, der sich nicht speichern läßt. Hier hilft man sich, wenn die örtlichen Verhältnisse entsprechend gelagert sind, mit Wasserkraftwerken. Während der Zeiten schwacher Belastung des Elektrizitätswerkes wird durch elektrisch angetriebene Pumpen Wasser aus einem Fluß oder See in ein höher gelegenes Becken gepumpt, um dann bei harter Inanspruchnahme des Werkes als Triebkraft zur Verfügung zu stehen. Aber auch diese Speicherung ist kostspielig und nach den jeweils vorliegenden Verhältnissen beschränkt.

Die meisten Elektrizitätswerke müssen sich jedenfalls damit abfinden, daß sie die elektrische Arbeit in dem Augenblick zu stellen haben, in welchem sie gerade von den Stromabnehmern angefordert wird.

Die Anforderungen der Stromabnehmer sind nun sehr verschiedener Art. Ein Straßenbahnunternehmen z. B. verlangt das Elektrizitätswerk das ganze Jahr hindurch ziemlich gleichmäßig, während vieler Stunden am Tage. Ebenso benötigen Fabrikbetriebe das ganze Jahr hindurch fast immer die gleiche Leistung, wobei zu beachten ist, daß diese Stromabnahme vorwiegend in die Tagesstunden fällt, während welcher das Elektrizitätswerk eine genügend große Maschinenleistung bei normalen Verhältnissen zur Verfügung hat.

Die geringste Benutzungsdauer hingegen erzielen die Lichtstromabnehmer. Sie brauchen den elektrischen Strom nur in den Abendstunden, also vorwiegend nur in den Wintermonaten. Unter ihnen sind wiederum die Lebensversicherer, die das elektrische Licht in der Regel nur sechs Monate im Jahr und jeweils nur für die Zeit vom Eintritte der Dunkelheit bis 7 Uhr abends in Anspruch nehmen. Andererseits fordern sie während dieser paar Stunden eine außerordentlich hohe Leistung an, die das mehrfache derjenigen Leistung ausmacht, welche die Fabrikbetriebe in ihrer Gesamtheit während der Tagesstunden benötigen.

Das Elektrizitätswerk befindet sich also diesen Lichtstromabnehmern gegenüber etwa in der Lage eines Fabrikanten, von dem ein Kunde verlangt, er solle ihm innerhalb einer ganz bestimmt vorgeschriebenen Zeit Waren in solcher Menge herstellen, die das mehrfache seiner normalen Erzeugungsmöglichkeit darstellt. Vor oder nach der festgesetzten Zeit wird die Abnahme der Ware abgelehnt. Der Fabrikant wird dem Kunden erklären müssen, daß er zur Erfüllung seines Wunsches das Vielfache an Maschinen aufstellen muß wie bisher und wird in diesem Falle als gerecht empfundene Forderung stellen, daß ihm der anspruchsvolle Kunde wenigstens die Vergütung und Abschreibung der ihm hierdurch erwachsenden Anlagekosten zukubelt, wenn diese Leistung periodisch wiederkehrend von ihm gefordert wird.

Nach dem hier entwickelten Grundsatz müssen auch die Elektrizitätswerke handeln, wenn sie zu einer gerechten Preisfestsetzung gelangen wollen. Die Elektrizitätswerke teilen ihre gesamten Aufwände in sogenannte feste Kosten und veränderliche Ausgaben. Die festen Kosten sind die laufenden Ausgaben, die in derselben Höhe bestehen bleiben, auch wenn keine Kilowattstunden abgegeben werden. Zu ihnen gehört der Kapitaldienst (Zins), Abschreibung, Rücklagen und der größte Teil der allgemeinen Verwaltungskosten (Gehälter, Löhne, Steuern usw.). Zu den veränderlichen Ausgaben zählen die sogenannten nackten Betriebsausgaben (Kohle, Wasser, Schmier- und Putzmittel, Unterhaltung der Betriebsrichtungen). Diese letzteren sind abhängig von der Menge der erzeugten Kilowattstunden.

Wesentlich ist nun die richtige Verteilung dieser Kosten auf die einzelnen Abnehmergruppen. Diese bietet keine Schwierigkeit, bei den Ausgaben für die nötigen Betriebsmittel. Dieselben können einfach auf die Menge der erzeugten Kilowattstunden umgelegt werden. Nicht so einfach gestaltet sich aber die Verteilung des Kapitaldienstes. Die Beträge, die für diesen Zweck aufgebracht werden müssen, sind so aufzuteilen, daß diejenige Gruppe von Stromabnehmern, welche die größte Leistung von dem Elektrizitätswerk fordert, auch den größten Teil der sogenannten festen Aufwände zu tragen hat. Das sind die Lichtabnehmer.

Wenn beispielsweise ein Elektrizitätswerk tagtäglich etwa 1000 K.W. durch die Industrie belastet wird, und diese Belastung im Winter in den Abendstunden auf 7000 K.W. anwächst, so beanspruchen also in diesem Falle die Lichtstromabnehmer eine Leistung von 6000 K.W. Würde sich das Elektrizitätswerk nur mit der Bedienung der Kraftstromabnehmer begnügen, so wäre in dem angenommenen Fall eine Leistung des Werkes von etwa 2000 K.W. anstehend. Durch das Ankommen der Lichtabnehmer muß jedoch diese Leistung vervielfacht werden. Es muß deshalb die für den Kapitaldienst anzuwendende Summe zu ein Fünftel auf die Kraftstromabnehmer und zu 4 Fünftel auf die Lichtstromabnehmer umgelegt werden. Eine logisch richtige wirtschaftliche Handlungsweise. (Schluß folgt.)

Württemberg.

Altenheim, 7. Juli. (Schwerer Betriebsunfall.) Einen schweren Unfall erlitt der bei der Fa. Otto Kallenbach, Beschäftigter, beschäftigte 25 J. a. Graveur Eugen Schmidt, ged. aus Württemberg. Der Verunglückte war an einer Presse beschäftigt, von der aus unregelmäßigem Gängen ein 14 Zentimeter langer Stahlhaken abging. Schmidt ließ die Brust drängen und steckte sich. Der Verunglückte wurde sofort ins Bergischbrunnenshaus nach Nagold überbracht und einer Operation unterzogen, bei der das Stahlstück entfernt wurde. Die Verletzungen sind sehr schwer.

Stuttgart, 6. Juli. (Um die Sicherung des Flugplatzes Böblingen.) Von jüdischer Seite wird mitgeteilt: Die vor einiger Zeit von der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau erteilte Genehmigung der in der schwedischen Angelegenheit der Führung der 220 K.V.-Leitung der Großkraftwerk Württemberg AG. in der Umgebung des Flugplatzes Böblingen fand am Freitag, den 5. ds. Mts. unter Mitwirkung von Beamten des Innenministeriums und der Innenverwaltung, sowie des Wirtschaftsministeriums und unter Zuziehung von Vertretern der am Luftverkehr beteiligten Kreise und der Unter-

nehmerin statt. Es wurden Vorschläge gemacht, von denen eine befriedigende Lösung der Angelegenheit erwartet werden kann. Der Vertreter der Unternehmerin wird binnen kurzer Frist eine Stellungnahme seiner Gesellschaft einholen. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen wird nach deren Abschluß näher Mitteilung folgen.
Bismarckheim, 6. Juli. (Verkauf des Gaswerks.) Die Generalversammlung der Gaswerk AG. die dieser Tage stattfand, beschloß, von der Ausschüttung einer Dividende abzusehen. Weiter beschloß die Generalversammlung, einem Verkauf im Sinne des Angebots des Gemeinderats näher zu treten, jedoch mit einer Uebernahme des Werkes bis 1. März 1930 zu rechnen ist.

Wenddorf, 6. Juli. (Explosion einer Sprengkapsel.) Auf trockne Weise verunglückte gestern nachmittag der 9jährige Martin Jauer von hier. Der Knabe war in den letzten Tagen wiederholt Zeuge, wie ein Fuchs sich durch den Garten an den Hühnerstall seiner Eltern heranschlich. Jedesmal konnte der Dieb noch verjagt werden. In dem Moment reiste der Entschluß, den „schlimmen Fuchs“ zu „erlösen“. Eine Sprengkapsel, die er fand und mit der er seine Gedanken verwirklichen wollte, entfiel ihm und explodierte. Mit zerrissener rechter Hand und Verletzungen am Körper mußte der Knabe ins Krankenhaus gebracht werden.

Kottweil, 7. Juli. (Die Gölldorfer Zigeunerschlacht vor Gericht.) Die sogenannten Gölldorfer Zigeunerschlacht vom 21. April fand dieser Tage ihr gerichtliches Nachspiel. Beim Kottweiler Pferdemarkt war es in der Richtung zur Krone in Gölldorf zu einem Streit zwischen zwei Zigeunerpartei gekommen, in dessen Verlauf die Angeklagten und noch mindestens vier, bis jetzt flüchtige Zigeuner mit Spieglerstöcken, Peisegeln und Pfeisestöcken bewaffnet über die Zigeuner Karl Winter und Hermann Fock herfielen und diese von der Hausüre der Kronenwirtschaft auf der Straße eine erhebliche Strecke weit verfolgten und schließlich niederschlugen. Dabei wurde Winter verarmt geschlagen, daß er mehrfach zusammenbrach. Außerdem wurde ihm hinterhältig ein Messer in die Wangengegend einer 20 Zentimeter lange, tiefgehende Wunde beibracht, die lebensgefährlich war. Das Gericht hat als Haupttäter den Georg und Heinrich Reinhardt an und verurteilte diese beiden zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, abzüglich zwei Monate überdauernder Untersuchungshaft, den Ludwig und Adolf Reinhardt an Stelle von je 21 Tagen Gefängnis zu einer Geldstrafe von 105 Mark.

Ulm, 6. Juli. (Blattl.) Heute früh fanden Fußgänger an der Reutlinger Straße in Neu-Ulm beim Vorverh ein totes Kind. Die Polizei, die sofort verhandelt wurde, stellte fest, daß es sich um den am 31. Oktober 1899 in Wailshof (Kreis Sigmaringen) geborenen Maschinenhelfer Wilh. Rupp handelt, der sich auf der Wanderschaft befand. Es wurde weiter festgestellt, daß nachts zwischen 2 und 3 Uhr auf der Straße laut Strohstreifen zugerufen haben und daß der Tote, der eine Strohsträhle aufwies, etwa 100 Meter auf der Straße gestiegen worden war. Offenbar hat der Getötete die Strohsträhle den Stroh erhalten. Ob der Tod durch den Stroh oder durch einen Schädelbruch verursacht wurde, ist noch nicht entschieden. Als mutmaßlicher Täter wurde heute früh, wie das „Ulmer Tagblatt“ berichtet, ein Schmid aus Janglingen festgenommen, der sich die Unfallsstelle besah. Er gesteht zwar die Täterschaft, er weiß aber nicht, was er mit dem Tode zu tun hat, der am Tatort gefunden wurde und seine Kleider tragen Blutspuren.

Ulm, 6. Juli. (Das Hagelwetter.) In Wiblingen wurden starke Eibroschen in der Größe von Dreimarkstücken beobachtet. In der Wiblinger Kirche und in der Wohnung des Hauptmanns Kaminski sind je 24 Feuerschreiben eingeschlagen, in der Wiblinger Kaserne im Ganzen 44. Die Soldaten waren gerade beim Baden in der Donau und kamen sämtliche mit schweren Beulen nach Hause. Tolllos liegt es auch in den Wiblinger Gärten aus. In einer Gärtnerei sind 200 Fenster kaputt. Selbst Enten und Gänse wurden dort von Hagel erschlagen. Hilfe, rasche Hilfe! tut dringend not, da viele Geschädigte nicht versichert sind.

Ulm, 7. Juli. (Amtsantrag.) Der Schultheiß E. in Erisdorf, N. N. Riedlingen, hatte sich vor dem Osthofen Schöffengericht wegen Unterschlagung von Amtsgebern zu verantworten. Er wird beschuldigt, in einem Falle 520 Mark und in einem anderen Fall 250 Mark nicht an den Gemeindefiskus abzugeben zu haben. Durch die Anschaffung einer Aussteuer kam er in Geldknappheit und verzweifelte auf diesen amtlichen Gebern. Bei der Revision fehlten 345 Mk. Das Geld wurde von Angehörigen wieder erlegt. E. seit schon 30 Jahre Ortsvorsteher der Gemeinde Erisdorf war, ist seit Jahren kranklich und kam dadurch seinen geschäftlichen Verpflichtungen nicht mehr nach. Der Staatsanwalt selbst beantragte, den Fall milde zu behandeln und sprach sich für eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aus. Das Urteil lautete dann auch auf drei Monate Gefängnis.

Ulm, 7. Juli. (Mitternacht.) Eine etwas schmutzige Geschichte kam am Freitag in nichtöffentlicher Sitzung zur Verhandlung. Der verurteilte, 47 Jahre alte Arbeiter Magnus Kahlbe, der verheiratete, 38 Jahre alte Bahnarbeiter Franz Weiland und dessen Ehefrau Magdalena Weiland und der 51 Jahre alte, verheiratete Schreiner Jakob Kech, sämtliche in Eplingen a. D. wohnhaft, hatten sich wegen Mitternacht bezw. die Frau wegen Beihilfe zu verantworten. Die Fälle liegen zum Teil bis zum Jahr 1920 zurück. Zur Verhandlung waren 24 Zeugen aus Eplingen a. D. und einigen Orten der Umgebung geladen. Die Mehrzahl dieser Zeugen hatte sich früher schon wegen Mitternacht vor der Strafkammer zu verantworten und wurde auch bestraft. Der Angeklagte Kech behauptet, seine Kenntnisse im Felde erworben zu haben. Bei ihm kommt das Gericht zu der Meinung, daß Kech keinen Erwerbserwerb aus seiner Tätigkeit gemacht habe, da er jenseit nur kleine Geschenke annahm und keine Forderungen stellte, während die Angeklagten Kahlbe und Weiland des strikten Betruges von 5 bis 30 RM. annahmen, Beträge, die von den behandelten Frauen oft schwer bezahlt werden konnten. Das Urteil lautete: Kahlbe erhält 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Franz Weiland 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und je 3 Jahre Erwerbsloshilfe, Frau Weiland 1 Monat 15 Tage Gefängnis und Kech 6 Monate Gefängnis.

Reutlingen, 6. Juli. (Schloß von außerordentlichem Ausmaß.) Ueber die Reutlinger Höhen in Dimpoldshofen und Reutlingen her nach Seibranz und Hauerz und abwärts nach Wilmannsweiler fiel kurzer, aber schwerer schneeförmiger Hagel, dessen teilweise außerordentlich große Schloßen empfindlichen Schaden brachten. Ein in Schloß Zell beschaffter Beamer brachte in die Wildschloß dort ein Hagelkorn von dem ungewöhnlichen Gewicht von 145 Gramm dessen Randung nicht durch die Dehnung des Berglases ging. Ein von Seibranz gebürtiger, in Reutlingen als Bäckergehilfe tätiger Burche G. A. brachte von seiner Heimat ein Hagelkorn von 200 Gramm mit. Die Watten seines elterlichen Hauses wurden völlig zertrümmert.

Baden.

Freiburg, 6. Juli. In der Seidenfabrik Karl Reiz und Söhne AG. brach heute abend 7 Uhr ein Großfeuer aus, das sich in rasender Geschwindigkeit über den ganzen Dachstuhl ausbreitete. Die Freiburger freiwillige Feuerwehr besampt das Feuer mit allen ihr zur Verfügung stehenden Schaulchleistungen. Bis 10 Uhr abends war es ihr aber noch nicht gelungen, das Brandes Herr zu werden, der sich immer weiter ausdehnte. Das Feuer war in dem Kartonmagazin entstanden. Ueber die Entstehung des Brandes ist im Augenblick noch nichts bekannt.

Oberkirch, 6. Juli. Der Hühnerge Chausseur Emil Demore, aus Dalsbach bei Oberkirch ist unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, verhaftet worden. Er war am Sonntag das letzte Mal mit seiner 21 Jahre alten Frau auf einem Motorrad nach Freiburg und Rehl gefahren und erliefen am Montag früh bei der Oberdarmeser Oberkirch, um seine Frau als vermisst zu melden. Da Demore und seine Frau, die seit November 1927 verheiratet sind, dauernd in erheblichen finanziellen Leiden und auch beide Teile es mit der ehelichen Treue nicht genau nahmen, deutete der Verdacht auf, daß D. selbst in seine Frau Hand angelegt haben könnte. Bei seiner gefrigen Vernehmung legte er dann auch das Geständnis ab, seine Frau am Sonntag abend bei Freiburg in den Rhein geworfen zu haben. Vermutlich dürfte diese Angabe jedoch nicht stimmen

und das Attentat in Rehl geschehen sein. Die Leiche der Frau konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Vermischtes.

Millionenschaden in Schwaben. Das Unwetter am Donnerstag hat auch in Schwaben großen Schaden angerichtet und im oberen Donauraum die ganze Ernte vernichtet. In den Landkreisen zwischen Ulm und Donauwörth dürfte die gesamte Ernte an Brotgetreide, Hackfrüchten, Obst und Gartenerzeugnissen verloren sein. Besonders schwer betroffen wurden die Städte Gandelshausen, Vödingen, Dillingen und Donauwörth. Der Schaden geht in die Millionen. Seit mehr als 50 Jahren hat die Gegend kein so schweres Unwetter mehr erlebt. Viele Leute wurden durch die Hagelkörner mehr oder weniger schwer verletzt.

Zur Unwetterkatastrophe in Bayern. Die Unwetterkatastrophe, die vor kurzem fast ganz Bayern heimsuchte, ist noch viel größer, als die bisherigen Meldungen erkennen lassen. Die Getreideernte, die Obst- und die Kartoffelernte ist in vielen Gegenden nahezu vollständig vernichtet. Man rechnet mit einem Gesamtschaden von vielen Millionen. Auch der Bayerische Wald ist durch das Unwetter schwer beeinträchtigt worden. Der Schaden an Feldern, Wäldern und an den Straßen ist ungeheuer. Durch die Gewalt des Unwetters wurden mehrere Personen verletzt. Am stärksten wütete der Sturm im Bayerischen Wald in den Städten Deggendorf und Juviefel. Beide Kreise der Randbevölkerung haben unter den wirtschaftlichen Folgen der Katastrophe schwer zu leiden.

Festnahme eines Betrügers in Dresden. Von der Kriminalpolizei wurde am Freitag abend auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof ein 17jähriger Vandalenbengel aus Chemnitz festgenommen, der nach Unterschlagung von 1000 Reichsmark am gleichen Tage von dort flüchtig war. In seinem Besitz wurden nur etwa 300 Reichsmark vorgefunden. Von dem unterschlagenen Gelde hatte sich der Festgenommene bereits nur ein einzelnes und sich eine neue Scheinnotendrucke mit hundert Patronen zugelegt. Wo das übrige Geld geblieben ist, war noch nicht herauszubringen.

Das Ringen im Dienste der Schädlingsbekämpfung. Zur Fortschädigungsbekämpfung durch die Streuverfahren aus der Luft haben die Junkerwerke, die auf diesem Gebiet schon seit Jahren mit der Chemischen Fabrik E. Wenzel-Darmstadt erfolgreich zusammenarbeiten, jetzt eine neue Spezialmaschine geschaffen, die in Dessau vorgeführt wurde. Die Veranstaltung begann mit der Befestigung der auf dem Flugplatz der Junkerwerke bereitgestellten Spezialmaschine, einer Junkers D. 3 (Bremen-Typ), in deren großem Raum 500 Kilogramm Fortschädigungsgemisch, ein zur Bekämpfung der Fortschädigung geeignetes Pulver, Aufnahme finden. Ein von einem kleinen Propeller getriebenes Rüttelwerk befördert dieses Pulver durch zwei Auslässe in den unter dem Flugzeug angebrachten Behälterapparat, der eine gleichmäßige Verteilung des Bekämpfungsmittels gewährleistet. Eine einmalige Bekämpfung genügt für annähernd 12 Hektar Wald. Unter Führung des Piloten Harber unternahm dann die Maschine zunächst auf dem Flugplatz Bekämpfungsfüge und später wurde dann eine 2 Hektar große Fläche im Kockfelder Forst planmäßig bekämpft. Die Vorführungen, bei denen insbesondere die gleichmäßige Verteilung des chemischen Präparats über die Baumkronen des betreffenden Waldstückes festgestellt wurde, fand bei den Forstleuten im Hinblick auf das in diesem Jahr in manchen Waldgebieten wieder zu verzeichnende starke Auftreten der Fortschädlinge lebhaftes Interesse. Im Laufe des Besuchs im Junkerflugzeug wurden auch die ihrer Vollendung entgegengehende neue viermotorige Riesenschiff Junkers 138 besichtigt, die in einigen Wochen ihre ersten Flüge auf dem Dessauer Flugplatz unternehmen soll. Es handelt sich dabei vor allem um die Erprobung des ganz neuartigen, aus vier Riesenträgern bestehenden Obergestells, das zum erstenmal mit hydraulischen Bremsen versehen ist. Diese Verluste werden jedoch zunächst mit nur etwa einem Drittel der für das Riesenschiff vorgegebenen Gesamtmotorenkraft von 2400 PS. durchgeführt werden.

Schülerelbstmord in Schaffhausen. In Schaffhausen war ein Schüler der vierten Realklasse verschiedener Diebstähle überführt worden. Auf Jurens gab er das Bekenntnis seiner Beute an. Auf dem Wege dorthin begleitete ihn sein Lehrer, um die Sachen wieder abzuholen. Unterwegs warf der Junge seine Schultasche weg und lief in ein nahees Wäldchen. Inzwischen war auch sein Vater erschienen, der mit dem Lehrer dem Knaben nachstellte. Sie kamen aber zu spät. Er hatte sich mit einem Revolver, den er bereits geladen am Morgen in die Schule genommen hatte, erschossen. In der Schultasche des unglücklichen Knaben fand sich ein Abschiedsbrief an seine Eltern vor, aus dem hervorgeht, daß er schon längere Zeit die Absicht hatte, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stand der Früchte zu Anfang Juli 1929. Landeshauptstadt (1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering): Winterweizen 24 (im Vormonat 25), Sommerweizen 26 (26), Winterdinkel 25 (26), Winterroggen 24 (24), Sommerroggen 26 (26), Wintergerste 26 (26), Sommergerste 24 (24), Haber 26 (27), Frühkartoffeln 25 (26), Spätkartoffeln 25 (25), Hopfen 27 (25), Futterrüben 26 (25), Runkelrüben 27 (28), Riee 24 (26), Ägerne 25 (25), Bewässerungswiesen 25 (26), andere Wiesen 26 (27), Klee 31 (27), Hirsen 29 (31), Weizen 31 (31). Die Witterung im Juni war bis gegen Monatsmitte vorwiegend nach bei häufigen Gewittern, bis zum 21. trocken und heiß, im letzten Monatsdrittel veränderlich und mehrmals in den Nächten auffallend kühl. Durch Hagel ist reichweise einiger, jedoch nicht bedeutender Schaden entstanden. Die Dalmirkräuter stehen im allgemeinen blühend. Doch zeigt sich nicht selten Vögelerung, namentlich in Winterroggen; von Schädlingen und Krankheiten treten mancherorts die Krüpfle, ferner Gelbrost, Ringbrand, Federich, Welken, Engerlinge und in Werke die Streifenkrankheit auf. Die Kartoffeln sowie die Äger- und Futterrüben haben sich gut entwickelt. Stellenweise ist in den Rübenfeldern die Schwarzbeinigkeit sowie Schaden durch die Rübenfliege und Engerlinge wahrzunehmen; die Roggenwälder leiden mitunter hart durch die Erdhabe. Die Ernte der Frühkartoffeln aus besonders günstigen Gegenden des Landes kommt bereits auf den Markt. Der Boden zeigt reiches und gutes Bodenum, jedoch treten in den Dalmirplantagen nicht selten die Veronosporen sowie andere Krankheiten und Schädlinge (Blattläuse) auf. Die Dalmirer ist zum weitaus größten Teile beendet, zu einem kleinen Teile noch im Gange; der Ertrag ist nach Menge und Güte betragsmäßig. Auf den bereits abgeernteten Futterfeldern hat der weite Schnitt schon angefangen. Die Aussichten in Kornobst läßt sich noch nicht ausreichend beurteilen; die gestörtesten Schädlings (Wasserkäfer, Ackerhörnchen, Ackerhörnchen, Ackerhörnchen, A.) sind hart aufzutreten und haben sehr viel Schaden angerichtet. Die Reben haben teils in, teils unmittelbar vor der Blüte, bereits machen sich die Rebschädlinge, namentlich Veronosporen und Demar, bemerkbar.



Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 8. Juli. Am heutigen 81. Geburtstag des Grafen Zeppelin wird das deutsche Luftfahrtmuseum mit dem Sieg in Stuttgart geründet.
Bühlerhöhe, 7. Juli. Der französische Journalist Jules Sauerwein hat sich auf einer Kajaktour durch den Schwarzwald auf einen Toa in Bühlerhöhe aufgehoben, wo er sich, wie verlautet, mit Reichsaussenminister Dr. Brüning, der hier zur Kur weilte, über die laufenden politischen Fragen im Hinblick auf die kommenden internationalen Besprechungen unterhalten haben soll.

Trautwein, 7. Juli. Samstag nachmittag gegen zwei Uhr ging über viele Gegenden des Oberrheins ein neues schweres Hagelwetter nieder. Zehn Minuten lang prasselten riesige Hagelkörner auf die Fluren. Mehrere Gemeinden wurden vollständig verhegt. Die Ernte wurde zu 100 Prozent vernichtet, die Früchte wurden dem Erdboden gleichgemacht. In dieser Gegend müht jetzt drei Jahre nacheinander der Hagel, sodass nun zum drittenmal die Ernte vollständig vernichtet ist.

Essen, 7. Juli. Auf dem Tonhändlerfest in Duisburg ereignete sich heute ein tödlicher Angriff auf einen Musikdirektor. Der Königsberger Generalmusikdirektor Hermann Scherchen verlegte in einem Duisburger Lokal dem Musikdirektor der Rheinisch-Westfälischen Sektion, Friedrich Wilhelm Herzog, einen Faustschlag ins Gesicht und bedrückte außerdem den Anwesenden. Herzog wurde dabei die Brille zertrümmert und das Gesicht verletzt. Nach der Rheinisch-Westfälischen Sektion soll es sich um einen Racheakt Scherchens handeln, der sich kürzlich durch eine Kritik Herzogs beleidigt gefühlt und Klage gegen ihn angestrengt hat. Diese Klage wurde vom Amtsgericht Berlin-Mitte als unbegründet kostenpflichtig abgewiesen. Der Beschuldigte, der sich im Kreise zahlreicher Musikdirektoren aus dem Reich zurzeit hat, hat gegen die Entscheidung hervorgehoben. Der Verband Deutscher Musikdirektoren e. V. hat sich des Falles bereits angenommen.

Berlin, 7. Juli. Schusspolizisten, welche gestern in eine Gastwirtschaft gerufen wurden, um zwei unlesbare Gäste zu erforschen, wurden auf der Straße von etwa 30 bis 40 Personen, die sich angesammelt hatten, angegriffen. Als der eine Festgenommene die Flucht ergriff, schossen die Beamten, nachdem sie einige Schreihüsse abgegeben hatten, Schuss und trafen ihn, sodass er zusammenbrach. Der im Polizeikrankenhaus Verordnete ist ein von der Kriminalpolizei bereits gefuchter Einbrecher.

Berlin, 7. Juli. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Schuldt hat in einem Schreiben an die Reichsregierung angeregt, Beamtenernennungen und Beförderungen ausschließlich zum Verfassungstag auszusprechen, um auch so das Beamtenchöfchen mit dem Festtage der Deutschen Republik lang zu verflechten.

Berlin, 7. Juli. Die Hungerkuren Jollas beschäftigten am Sonntag nochmals das Schöffengericht Berlin-Mitte. Bekanntlich ist Jolla, dessen richtiger Name Herr lautet, bereits rechtskräftig wegen Betruges abgeurteilt worden. Nun hatte sich der Kaufmann von Remden wegen Betruges zu diesem Verzuge Jollas zu verantworten. Remden hat ein eingehendermassen dem Hungerkünstler vom 28. Tage ab heimlich und fortwährend Schokolade zugesetzt. Auf Grund des rechtskräftigen Urteils gegen Jolla hielt das Gericht die Betrugsurteile für erwiesen, erkannte aber gegen den Angeklagten, der geständig und nicht vorbestraft ist, nur auf eine Geldstrafe von 100 Mark.

Kottbus, 6. Juli. Der im 62. Lebensjahre lebende Bergwerksdirektor a. D. Otto Moch in Kottbus, der unter dem dringenden Verdacht, in zahlreichen Aufwertungsprozessen vor auswärtigen Gerichten unter Eid als sein eigener Zeuge unter falschem Namen aufzutreten zu sein bezugslos und zum Meinelde angeklagt zu haben, vor einigen Tagen verhaftet wurde, hat nunmehr ein Geständnis abgelegt. Ueber seine Verfehlungen wird mitgeteilt: Moch hatte in einer Aufwertungsangelegenheit mehrere Frauen des Meineldes beschäftigt. Im Verlaufe der Voruntersuchung gegen diese Frauen stellte sich heraus, daß Moch um keine Hypotheken zu retten, die er vorwiegend an kleine Leute gegeben hatte, mehr über hundert falsche Handlungen, wie Meinelde, Anrede falscher ortsständlicher Verfehlungen, Urkundenfälschung und Anführung zum Meinelde benutzte. In seinem Treiben wurde er von seiner Frau, deren 20-jährige Mutter und seiner Schwägerin unterstützt. In der Voruntersuchung wollte der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Hage aus Cottbus, fest, daß Moch mit einem von ihm benannten Zeugen Alfred Schatz identisch sein müsse. Die Verfehlung dieser Frau führte zur Aufdeckung dieser zahlreichen Verfehlungen Mochs. Unter der Wucht der Beweise hat er ein Geständnis abgelegt.

Chamonix, 7. Juli. Bei der Besteigung des Mont Blanc wurden ein französischer Offizier und seine Ordnung von einem Schneesturm überrollt und sind erstickt.

Belgrad, 7. Juli. Nach einer Meldung verhandelte der Gerichtshof in Belgrad gegen die 63-jährige alte Anna Blotova, genannt Baba Annika, das Urteil. Sie wurde wegen Mordes bei zwei Mordtaten zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten teils lebenslängliche, teils achtjährige Zuchthausstrafen. Die Gerichtshof hat jahrzehntelange Erbfeindschaften und sonstigen ungeliebten Personen mit ihren Eifern mehrschändliche Dienste geleistet.

Wien, 7. Juli. Im Putschhaus der Akademie der Wissenschaften wurde ein Kasten, der Briefe Nikolaus II., der Zarin Alexandra Feodorowna und der Zarenkinder enthält, gefunden. Die Briefe stammen aus der Zeit nach der Februarrevolution, als sich Nikolaus II. vor seinem Abtransport nach Tobolsk in „Detschko Selo“ (früher Jaroslaw Selo) aufhielt. Was den Briefen ist zu entnehmen, daß Nikolaus II. sich mit dem Gedanken trug, nach der Februarrevolution sich nach England zu begeben, und in dieser Hinsicht verschiedene Pläne erwar. Außerdem vermittelte diese Briefe eine Vorstellung über die Lebensverhältnisse Nikolaus II. und seiner Familie in „Detschko Selo“ und sind nach der Meinung von Spezialisten von hohem historischem Interesse. Wie es sich herausstellte, wurden die Briefe dem Putschhaus zur Aufbewahrung vom Vertreter des Hofmarschalls von Denkinhof übergeben mit der Bitte, daß der Kasten mit den Briefen nur nach einem Wunsch der Familien-

glieder Nikolaus II. oder aber erst im Jahre 1946 geöffnet werden möge. Der Kasten mit der persönlichen Korrespondenz Nikolaus II. wurde dem Zentralarchiv der UdSSR in Moskau übergeben.
New York, 7. Juli. In einem mehrstöckigen Stollgebäude brach Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit an sich griff, daß es nicht mehr gelang, die 140 Pferde zu retten, da die Feuerwehre lediglich die Ausdehnung des Brandes auf die Nachbarhäuser verhindern konnte. Anscheinend sind auch vier Pferdebesitzer dem Feuer zum Opfer gefallen.

Wellington, 7. Juli. Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist aus Auckland hier eingetroffen. Der Kommandant des Kreuzers hatte dem Gouverneur, dem Premierminister und den Heeres- und Marinebehörden offizielle Befehle ab.

Durch Gas vergiftet.

Berlin, 7. Juli. Seit Sonntag nachmittag ist die Kriminalpolizei damit beschäftigt, eine fürchterliche Familientragödie aufzuklären, die sich wahrscheinlich schon in der Nacht vom Freitag auf Samstag im Berliner Süden zugetragen hat. Am Sonntag gegen 3 Uhr nachmittags wurde die in einem Seitensüßweg im vierten Stock wohnende 44-jährige Witwe eines im Kriege gefallenen Fliegers mit einem 17-jährigen Sohn und ihrer 17-jährigen Tochter durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die 3 Personen scheinen im Schlaf vom Tode überrascht worden zu sein. Da verschiedene Umstände rätselhaft erschienen, wurde die Vorkommission alarmiert. Gemeinamer Selbstmord dürfte kaum vorliegen, da die Familie in guten finanziellen Verhältnissen lebte und nicht das geringste auf Lebensüberdruß hindeutete. Die Annahme aber, daß ein Verbrechen drinstecke, dürfte nach den bisherigen Ermittlungen der Vorkommission ebenfalls hinlänglich sein. Es kann sich demnach nur um einen unter besonders tragischen Umständen erfolgten Unglücksfall handeln.

Die Länderkonferenz.

Berlin, 7. Juli. Die Sitzung der beiden Unterausschüsse der Länderkonferenz ist gestern nachmittag vorchriftsmäßig zu Ende gegangen. In Beratung lagen zu Grunde: Für die Organisationsfragen das Gemeinschaftsreferat von Brecht (Braunschweig), Voelckh-Destler (Sachsen), Holz (Württemberg), Betsch (Hamburg); für die Zuständigkeitsabgrenzung das Gemeinschaftsreferat von Koch-Beyer (Meißen), Brecht (Krausen), Kemmele (Baden), Dorion (Rheinprovinz); ferner zu letzterem Fragenkomplex die Referate von Held (Bayern) und Kemmele (Baden). Ueber beide Fragenkreise fand eine eingehende Generaldebatte statt. Daran schloß sich eine Spezialdebatte über die Zuständigkeitsverteilung an. In ihr wurden verschiedene Vorschläge mit wechselnden Mehrheiten teils angenommen, teils abgelehnt. So war das Stimmenverhältnis für einen Lebergang der Gefäßverwaltung auf das Reich 6:6. In der Gesamtabstimmung wurde das Gemeinschaftsreferat mit 9:2 Stimmen angenommen. Eine neue Fassung wird demnächst veröffentlicht.

Wig nicht verhandlungsfähig.

Breslau, 7. Juli. Die Verteidigung des Geschäftsführers des Deutschen Volksbundes von Oboersleben in Rattowitz, Otto Wig, hat nach der Festsetzung des neuen Termins für den 23. Juli jetzt auf Grund eines neuen ärztlichen Gutachtens einen weiteren Verzögerungsantrag stellen müssen. Nach Meinung der Ärzte ist Wig vor 8 Wochen nicht verhandlungsfähig. Das Gericht beschloß, eine Arztkommission zu entsenden, um den Gesundheitszustand Wig prüfen zu lassen. Bekanntlich sollte der seit Monaten mit Spannung erwartete politische Prozeß gegen Wig schon im Juni stattfinden. Raum 24 Stunden vor dem Termin aber mußte sich Wig plötzlich einer schweren Blinddarmentzündung unterziehen, deren Folgen ihn bis heute noch an das Krankenbett fesseln.

Das Urteil im St. Ingberter Sparkasten-Prozeß.

Saarbrücken, 7. Juli. Die Samstag-Sitzung im St. Ingberter Prozeß begann mit der Belehrung der Geschworenen, die vom Vorsitzenden eingehend über die 143 Schuldfragen unterrichtet wurden. Darauf zogen die Geschworenen sich zur Beratung zurück. Nach vierstündiger Beratung verurteilte der Obmann den Spruch der Geschworenen, nach dem Direktor und Emier im Sinne des Anklagevertreters voll für schuldig erklärt werden, und zwar, daß sie die Gelder, die sie in amtlicher Eigenschaft in Gewahrsam gehabt hätten, sich angeeignet und zum eigenen oder zum Vorteil von anderen darüber verfügt hätten. Ferner sei erwiesen, daß die Angeklagten amtliche Urkunden gefälscht hätten. Den Angeklagten sind aber mildernde Umstände zugebilligt worden. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht Finanzrat Wirsner wegen Betruges, Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu 4 1/2 Jahren Gefängnis und Verwaltungsoberinspektor Emier wegen der gleichen Vergehen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Berlin und London einig.

Paris, 7. Juli. Anzusehen mit der von dem englischen Botschafter Sir William Dorell überreichten Antwortsnote des Londoner Kabinetts, suchen die im französischen Außenamt informierten Zeitungskritiker zu beweisen, daß eine Konferenz, die sämtliche finanziellen und politischen Fragen umfaßt, zwangsläufig zu einem Pakt führen müßte. London hält an dem durchaus richtigen Standpunkt fest, er könne mit Hilfe eines gut organisierten Verfahrens sowohl die den Young-Plan und

die Reparationsbank betreffende Regelung als auch das Schema für die praktische Durchführung der Gesamtregulierung erlangt werden. Frankreich will von einer solchen Generalregelung in einem Zuge nichts wissen. Es denkt aber an einen Schlußakt, der sämtliche Unterzeichner des Versailler Vertrages an den Konferenztisch bringen soll. Dem beschleunigten Abkommen für den das englische Außenamt eintritt, stellt der Generalleutnant des französischen Außenministeriums Vertelot einen hohen und gemäßigten Rhythmus gegenüber. Was Deutschland anbelangt, so ist es mit London einig. Der deutsche Botschafter, Herr v. Hoesch, hatte am Samstag Gelegenheit, den Generalleutnant Vertelot mitzuteilen, daß eine entsprechende Zustimmung nicht die Zustimmung der deutschen Regierung finden könne. Belgien scheint sich für die französische Auffassung entschieden zu haben. Der italienische Botschafter soll, nach einer Mitteilung von gut unterrichteter Seite, eine möglichst schnelle Durchführung der den Young-Plan und die Klärung betreffenden Maßnahmen im Auftrag seiner Regierung empfohlen haben. Der japanische Botschafter äußerte teils mit, daß sich Japan mit den gemeinschaftlichen Vorschlägen Frankreichs, Englands, Deutschlands, Italiens und Belgiens einverstanden erklären werde. Es wird an naheliegender französischer Stelle reichhaltig zugesagt, daß zwischen England und Frankreich, abgesehen von dem vorläufigen Konferenzdatum, dem 6. August, eine Annäherung der Standpunkte nicht erzielt werden konnte. Nicht einmal mit der Wahl Londons ist man hier einverstanden. Es stehen demnach noch weitere schwierige Verhandlungen über die Organisation von des Verlaufs bevor. Die beteiligten Mächte halten sich weitestgehend über den Gang dieser Verhandlungen auf dem Laufenden. Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß nebenbei die französische Diplomatie auch Anstrengungen machen wird, um in Belgien zu führen.

Die große Zurückhaltung der französischen Regierungsmänner wird von den Parlamentariern nicht respektiert. Ein Mitglied der Herrn Poincaré nachstehenden Partei, der Demokratischen Vereinigung, hielt heute in Sitzung eine Rede, in der gewisse Ideen des Ministerpräsidenten widerspiegelt. Er wird es nicht zulassen, so sagte der Deputierte Monod, daß Fragen, die nicht miteinander zu tun haben, in einem Topf gemorren werden. Die Konferenz hat das Inkrafttreten des Youngplans zu sichern. Auf einem ganz anderen Punkt steht die Klärung des Rheinlandes. Es muß langsam und sicher gearbeitet werden. Wenn die Linksparteien sich das aber Kopf in ein Abenteuer stürzen wollen, so werden wir uns dafür nicht bekommen. Es wäre ein Skandal, wenn man in dieser kritischen Stunde Frankreich einem Mann, wie Poincaré, nicht die Fäden der Regierung in Händen ließe. Monod erklärte dann eine Bemerkung, die einen nicht ganz unmissverständlichen Einblick in die Absichten der Poincaré nachstehenden Kreise gewährte. Er sagte: „Auf der kommenden Konferenz werden wir gegen London zwei Kräfte besitzen: einerseits unsere Finanzmacht, zweitens das Rheinland.“ Eine nähere Erklärung lieferte der Deputierte Reynaud nicht. Er ist der Ansicht, daß er die im April dieses Jahres durchgeführte Stützungsaktion der Bank von Frankreich in Remont in der Sitzung des englischen Pfund-Kurses meinte. Daraus ergibt sich: Die Doffnung, das englische Pfund könnte nächstens wieder einmal eine französische Stützungsaktion nötig haben, ist denjenigen Kreisen, die einer beschleunigten Gesamtregelung des Rheinlandes abgeneigt sind, neuen Mut ein, ihr Ziel, nämlich eine Umwandlung in der gegenwärtigen englischen Finanzpolitik, zu erreichen.

Sportnotiz.

Fußball. In der Vorkampfrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft gab es gestern folgende Ergebnisse: In Berlin 1. FC. Nürnberg - Borussia Dortmund 0:0, 2. FC. Nürnberg - Borussia Dortmund 0:0, 3. FC. Nürnberg - Borussia Dortmund 0:0.
Kampfbühnen. In der Vorkampfrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft gab es gestern folgende Ergebnisse: In Berlin 1. FC. Nürnberg - Borussia Dortmund 0:0, 2. FC. Nürnberg - Borussia Dortmund 0:0, 3. FC. Nürnberg - Borussia Dortmund 0:0.
Freizeitspiele. In der Vorkampfrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft gab es gestern folgende Ergebnisse: In Berlin 1. FC. Nürnberg - Borussia Dortmund 0:0, 2. FC. Nürnberg - Borussia Dortmund 0:0, 3. FC. Nürnberg - Borussia Dortmund 0:0.

Diersitzer, offen, Fiat

4/20, neu überholt, mit Vierdrabben, Ansaß, Richtungsgeber, Allwetterverdeck, sehr guter Bergsteiger preiswert verkaufen. Angebot unter Nr. 29 an die Enzjägerstraße.

Superate heben den Umsatz!

4/20, neu überholt, mit Vierdrabben, Ansaß, Richtungsgeber, Allwetterverdeck, sehr guter Bergsteiger preiswert verkaufen. Angebot unter Nr. 29 an die Enzjägerstraße.

Amtsgericht Neuenbürg.
Eintrag in das Handelsregister, Abt. f. Ges. Firmen, vom 5. Juli 1929: bei der Firma **Beller & Fischer**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Neuenbürg: Der Sitz der Gesellschaft ist nach Stuttgart verlegt.

Birkenfeld.
Ein guterhaltener, eiserner **Bachofen (Weber)** sowie ein **Ruhkummet** ist wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.
R. Wessinger,
Dietlingerstraße 37.

Niebeltsbach.
Kote
Stein-Platten,
0,4-0,15 stark, zu Scheuer und Keller mit glatten Lagern sind zu haben.
Gottfried Roth.

Birkenfeld.
Grundstück
im Biehweg, 12 Ar, 1/2 Wiesen und 1/2 Johannisbeer-Anbau, umständehalber vor der Beerenernte preiswert zu verkaufen.
Ernst Höl,
Dietlinger Straße 15.

Birkenfeld.
Postkarten, Kunst- und Blumen-Karten
in schöner Ausführung zu haben in der
E. Meck'schen Buchhandlung.

Wilhelm Dorn
Clara Dorn
geb. Töcher
vermählt
Bergau b. Saund
Auenbürg
7. Juli 1929

Eugen Müller, elektr. Geschäft, Neuenbürg
empfiehlt die erstklassige
Viele Elektro-Waschmaschine, Miele Staubsauger, Columbus Staubsauger und Blocker, Progress Staubsauger und Blocker, Elektro-Dekonom sowie sämtliche elektr. Apparate
stets auf Lager
und können zu jeder Zeit unverbindlich vorgeführt werden.

Bieh-Versteigerung.
Am Mittwoch den 10. 3. nachmittags von 6-7 Uhr, kommen aus dem Nachlaß des **Friedrich Reinschler II., Langenbrand,** Verkauf:
2 Däsen, 2 trächtige Kühe, 1 Schlachtkuh.
Die Erben.

Was ist Wahrheit?
Wahr ist, daß Walsburgskud schon vielen geholfen hat bei **Rheuma, Gicht und Ischias.**
Zeugnis: Ihre Walsburgskud ist eines der besten Hausmittel, gang besonders Spezial doppelstark. In meinem Hause darf es niemals fehlen. Mein Vater hat es auch schon Jahre in Gebrauch und hält auch alles darauf.
E. A. Immenstadt, 8. Januar 1929.
Große Flasche Mk. 2.—, Spezial, doppelstark Mk. 3.—, Sparpackung 1/2 Liter Mk. 5.—.
In den Apotheken zu Neuenbürg, Herrenfels und Schmalenbach.